

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Redaktionen und die Anzeigen-Verwaltung entgegen. - Erscheint wochentlich. Preis pro Stück 10 Pf.

Angabe des Postamtens für den Postverkehr. Postamt für den Postverkehr. Postamt für den Postverkehr. Postamt für den Postverkehr.

Telegramme: Egeblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postamt: Auer Leipzig Nr. 9118

Nr. 79

Mittwoch, den 3. April 1924

19. Jahrgang

### Das Münchener Urteil.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Das Münchener Volksgericht hat durch sein Urteil im Hitlerprozess bewiesen, daß es nicht imstande war, unparteiisch Recht zu sprechen. Diese seine letzte Tat ist die logische Krönung seiner bisherigen Tätigkeit. Auch die bisherige Rechtsprechung der hiesigen Volksgerichte hatte gezeigt, daß sie ihren Namen zu Unrecht tragen und in Wirklichkeit, ob bewußt oder unbewußt sei dahingestellt, nur Instrumente der politischen Macht waren. Ihre Urteilsprüche waren von dramatischer Schärfe, wenn es sich um Angehörige der Linksparteien handelte, hatten sie aber Vertreter der Rechtsparteien abzurteilen, so war ihr Arm lahm und kraftlos. So blieben sie schon seit langem nicht der Erhöhung des Ansehens der deutschen Justiz, und jeder, dem das Ansehen des deutschen Namens in der Welt am Herzen liegt, wird ihr Verschwinden mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßen.

Am 1. April ist eine Festungsbastion von fünf Jahren, wie sie gegen Hitler, Böhner, Kriebel und Weber ausgedroht worden ist, eine Säule, die zwar nach unserer Meinung nicht angemessen, aber doch schließlich recht erheblich ist. Es ist die Mindeststrafe, die auf Hochverrat ausgelegt ist. Die Nebenurteile aber sind es, die diesem Urteil seinen skandalösen Charakter geben. Denn die Verurteilten werden bereits nach einer Bewährungsfrist von sechs Monaten freigelassen und es wird ihnen Strafausschub gewährt. Dadurch wird das Urteil zu einer Farce gemacht, denn bereits nach kurzer Zeit werden die Verurteilten sich wieder ihrer Freiheit erfreuen können, und es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, in welcher Weise sie davon Gebrauch machen werden. Haben sie sich doch oft genug während des Prozesses ihrer Taten gerühmt und erklärt, daß sie ihre Taten nicht fortzusetzen gedenken. Das unverständliche Urteil des Münchener Gerichts wird ihnen eine Ermüdung sein, jetzt erst recht und mit verdoppelter Kraft ihre demagogischen Antriebe fortzusetzen und den Bestand des Deutschen Reiches zu unterwühlen. Das Gericht hat offenbar geglaubt, den Angeklagten ihre „edlen, nationalen Motive“ zu gute halten zu müssen. Wohin soll es aber führen, wenn diese sogenannte „nationale Gesinnung“ genügt um jede Torheit, jedes politische Verbrechen zu rechtfertigen? In der Politik gilt nur der Erfolg, und auch die Münchener Volksrichter sind genügend darüber aufgeklärt worden, daß das Unternehmen der Angeklagten das ganze deutsche Volk in das schreckliche Unheil gestürzt hätte, wenn es gelungen wäre. Wohin sollen wir in Deutschland kommen, wenn es jeder Gruppe, die die Berufung dazu in sich fühlt, gestattet sein soll, sich der Monarchie zu bemächtigen und das Schicksal des deutschen Volkes in die eigene Hand zu nehmen! Es war die Aufgabe des Münchener Volksgerichts die Autorität des Staates gegenüber den immer übermächtiger gewordenen Reichsradikalen wieder herzustellen. Diese Aufgabe hat es nicht zu lösen vermocht.

Ein Kapitel für sich ist die Preisbrechung des Generals Ludendorff. Wir haben volles Verständnis dafür, daß das Volk sich heute, den Mann hinter Schloß und Riegel zu sehen, dessen Namen mit den größten Ruhmesnamen des deutschen Heeres verknüpft ist. Es wäre in der Tat beklammend für das deutsche Volk, wenn es einen seiner größten Heerführer ins Gefängnis setzen müßte. Aber schließlich können doch militärische Verdienste kein Freibrief sein für die Entfaltung einer politischen Tätigkeit, die das deutsche Volk nur in höchstem Unheil führen kann. Gerade General Ludendorff sollte sich doch klar darüber sein, daß der Novemberverrat das Ende des Deutschen Reiches bedeutet hätte. Er hätte wissen müssen, daß ein Erfolg seines Unternehmens den Einmarsch fremder Truppen in Deutschland von allen Seiten herbeiführen hätte. Gerade er hätte wissen müssen, daß wir den mit allen Errungenschaften der neuesten Kriegstechnik ausgerüsteten feindlichen Heeren nur die Repetition unserer Jugend und ein kleines Heer von Hunderttausend Mann hätten entgegenstellen können, dem es vollständig an schwerer Artillerie, an Militärflugzeugen, an Gasmasken und vielen anderen Dingen fehlt. Die nun einmal zur Entfaltung einer politischen Tätigkeit unfähig sind. Er weiß, daß unsere Feinde ihre Hand auf den größten Teil unserer industriellen Rüstwerke gelegt haben, und daß wir deshalb gar nicht imstande wären, das für einen Krieg erforderliche Material zu erzeugen. Er hätte auch so viel Selbstkritik besitzen müssen, um zu erkennen, daß mit seinem Namen in der ganzen Welt der Begriff des „Kaiserismus“ verknüpft ist, gegen den in den Jahren 1914 bis 1918 die Sunenb fast der gesamten Welt mit Begeisterung in die Schlachten gingen. Er müßte wissen, daß sein Name genügen

würde, um besonders in England und Amerika die schwachen, langsam anwachsenden Sympathien für Deutschland zu erlösen und alle Gefühle des Hasses, der Mißachtung und der Erbitterung wieder wach zu rufen, die in den Kriegsjahren in diesen Ländern gegen uns geherrscht haben. Wäre sein Plan gelungen, so wäre endlich der langgehegte Wunsch des Generals Hoop und der französischen Chauvinisten erfüllt worden, die ja nichts sehnlicher wünschen, als daß sich ihnen das deutsche Volk noch einmal ans Messer liefere, damit sie es vollständig erledigen können, ehe es wieder zu Kräften kommt und Bundesgenossen in der Welt findet. Die Versädelungspläne, die von der französischen Diplomatie in den Kriegsjahren entworfen worden sind und in Versailles nicht verwirklicht werden konnten, wären dann in die Tat umgesetzt worden und jede Aussicht auf eine spätere Wiedergeburt Deutschlands vernichtet.

Es war also kein bloßes Bierkellerbergnügen, es war eine Angelegenheit von furchtbarem Ernst, bei der es sich um Leben und Sterben des deutschen Volkes handelte. Die Münchener Richter haben den Bestand des Deutschen Reiches in freibühlerischer Weise aufs Spiel gesetzt und deshalb war Milde bei ihnen wenig angebracht.

### Aus der Urteilsbegründung.

Die Urteilsbegründung, die der Vorsitzende verlas, enthielt folgendes:

Zweck und Ziel des Kampfbundes ergeben sich aus einer Kundgebung auf dem Deutschen Tag in Nürnberg vom 20. Dezember 1923, und in dem Niederschlag ihrer Weltanschauung, die im schärfsten Gegensatz steht zum Marxismus. Das Programm verlangt die Vernichtung der Weimarer Verfassung und des durch sie verkörperten parlamentarischen Systems. Leiter des Kampfbundes waren die Angeklagten Hitler und Kriebel. Ersterer war zugleich Vorstand der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Neben ihm fungierten u. a. der Angeklagte Brücker, Führer vom Oberland war der Angeklagte Weber, Führer der Kriegsschlange der Angeklagte Böhm. Raab, zum Generalkommissar ernannt, habe es ebenfalls als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Marxismus zu bekämpfen. Er verfolgte außerdem das Ziel, ein Direktorium zu schaffen. Die Maßnahmen Raabs, Hoffows und Seifers seien so gewesen, daß die Angeklagten zu der irrftümlichen Ansicht verführt werden mußten, mit jenen Herren im Einverständnis zu stehen. Das gemeinsame Ziel war nach der Behauptung der Angeklagten die Lösung der deutschen Frage und entsprach dem schon erwähnten Kampfbundprogramm in der Weise, daß in Bayern eine großdeutsche Bewegung von den Fesseln des Parlamentarismus befreite nationale Rechtsdiktatur ausgerufen und mit Gewalt nach Berlin, dem Sitz des verderblichen internationalen Marxismus, vorgezogen werden sollte. Das Instrument dazu sollte die nationale Armee sein. Raab, Hoffow und Seifer bestreuten entschieden, zu irgendeiner Zeit Außerungen getan zu haben, welche die Angeklagten zu der Meinung hätten veranlassen können, daß sie ihrerseits an die Möglichkeit und Nützlichkeit einer solchen in Bayern aufgestellten Diktatur glaubten. Hitler habe seine Idee mit Weber, Böhner und Kriebel besprochen und deren Zustimmung gefunden. Ludendorff sei nicht einbezogen worden. Zur rechtlichen Würdigung sei noch hinzuzufügen, daß der Plan nicht auf eine Usurpation, sondern auf eine Verfassungsänderung hinausliefe.

### Zwischenfälle nach der Urteilsverkündung.

Nachdem der Vorsitzende die Sitzung geschlossen hatte, erhob sich der Verteidiger Hitler, Rechtsanwält Rodler und beantragte die Aufhebung des Haftbefehls gegen Hitler. Der Vorsitzende fertigt ihn kurz ab. Dann erhob sich plötzlich General Ludendorff und erklärte sich in starker Erregung: „Ich empfinde diesen Freispruch als eine Schande für den Tod und die Ehrenzeichen, die ich trage.“ Kaum hatte Ludendorff diese Worte gesprochen, da brachen sämtliche Zuhörer in den stürmischen Ruf „Heil Ludendorff“ aus. Der Vorsitzende sagte scharf: „Ich weiß Excellenz Ludendorff ganz entschieden zur Ordnung.“ Ich sehe in seiner Bemerkung eine große Ungehörigkeit. Ebenso ungehörig ist das Verhalten des Publikums. Wenn ich die einzelnen Rufer feststellen könnte, würde ich sie in Ordnungsrufen nehmen.“

Im Auftrage der politischen Polizei München war General Ludendorff durch Regierungsrat Haß erlucht worden, sein Auto aus Sicherheitsgründen nicht auf der Straße, sondern im Hof der Kriegsschule zu bestiegen. Ludendorff geriet über diese Aufforderung in große Aufregung. Er schrieb den Regierungsrat an: „Verhaften Sie mich doch gleich, ich gehe hier überhaupt nicht weg, ich bleibe bei den anderen Angeklagten.“ Nach langen

beinlichen Verhandlungen wurde endlich dem General der Weg zur Straße freigegeben. Dort angekommen, wurde er von der auf ihn wartenden Menge mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

### München am Tage des Urteilspruchs

Ueber die allgemeine Atmosphäre in München am Tage der Urteilsverkündung besagt ein gleichzeitiges Telegramm folgendes: Seit den frühen Morgenstunden herrscht in München außerordentliches Leben in der inneren Stadt und auf den Straßen, die vom Bahnhof in das Viertel der Blumenburgstraße führen. Ungeheuer groß war der Andrang der Neugierigen, obwohl seit Mitternacht alle Zugänge zur Infanterieschule abgesperrt waren. Schon an der Nymphenburger Straße stehen Abteilungen der Schutzpolizei und der Reichswehr mit schußfertigen Waffen. Vor der Infanterieschule selbst sind zwei Maschinengewehre aufgestellt. Die Kontrolle war so streng, daß selbst die Kartentragenden und die Mitglieder des Reichstages erst fünf verschiedene Sperren passieren mußten, ehe sie das Gebäude betreten konnten. Die Angeklagten wurden ebenso wie alle übrigen Prozeßteilnehmer und auch die Pressevertreter vorher genau nach Waffen durchsucht. Hitler sah früher aus als an den letzten Verhandlungstagen und trug wieder sein altes Selbstbewußtsein ostentativ zur Schau. Trupps jugendlicher Demonstranten wurden in der sechsten Stunde getrennt, sonst herrscht Ruhe.

### Deutschlands als Ausgleichsobjekt

Mac Donalds außenpolitische Absichten.

Nach Informationen der Abendblätter soll Mac Donald während des Wochenendes eingetroffen auf die Verhandlungen vorbereitet haben, die sofort nach Ueberreichung des Finanzberichtes beginnen sollen. Der „Standard“ führt aus, daß möglicherweise durch den Bericht der Finanzkommission die Frage der französischen Sicherungen akut werden würde, aber es sei schwer zu erkennen, wie diese Fragen gleichzeitig mit den Reparationen behandelt werden könnten. Weber die öffentliche Meinung nach Mac Donald selbst fänden dem Plan eines Garantievertrages zustimmend gegenüber. Andererseits sei es möglich, daß Mac Donald weitgehende Vor schläge machen werde, um Frankreich zu befriedigen, besonders auch hinsichtlich des Rheinlandes. Es wird anerkannt, daß die zu lösenden Fragen überaus schwierig und verwickelt sind, besonders da die Wahlen in Deutschland und Frankreich gerade zu demselben Zeitpunkt stattfinden, wo die Verhandlungen wahrscheinlich ihren Höhepunkt erreichen.

Mac Donalds Absicht geht dahin, Frankreich zu befriedigen, den Frieden Europas zu bewahren, den Wünschen der Reparationskommission so weit als möglich entgegenzukommen und nichts zu tun, was die berechtigten Ansprüche und Interessen Englands verletzen könnte. (Von den berechtigten Interessen Deutschlands ist, wie man sieht, in dieser Auffassung nicht die Rede.)

Hinsichtlich der Bildung des neuen französischen Kabinetts erweckt die Mitteilung, Douhaure in englischen Kreisen Interesse. Douhaure ist als Unterhändler vornehmlich bekannt, und man erwartet vielfach von ihm eine Erleichterung der Verständigung zwischen Paris und London.

### Ruhegebiet und Deutschlands Wiederherstellung.

Französische Reaktionen.

Offenbar im Anschluß an die verschiedenen Mitteilungen, wonach die Sachverständigen das Ruhegebiet als einen wesentlichen Faktor zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Deutschlands bezeligen, erklärt Bertinay im „Echo de Paris“, daß eine militärische Besetzung des Ruhegebietes ohne gleichzeitige wirtschaftliche Besetzung unmöglich sei. Die Ergebnisse der einen Besetzung hingen von der anderen ab. Gewisse Widerungen könnten vielleicht eintreten und die Hollenbranten die Wicumbverträge sowie die Eisenbahnverträge könnten umgestellt werden. Aber grundsätzlich mußte alles so bleiben, wie es sei, damit, wenn es nötig sei, die gesamte Organisation auf das erste Signal hin wieder in Aktion treten könne. Falls die Hollenbranten befreit würden, würden auch die Einnaahmen der Wicumbverträge beträchtlich gesteigert werden. Hauptbedingung für Frankreich sei jedenfalls, daß es aus der internationalen Anleihe für Deutschland Kapitalzahlungen erhalte. Die Sachverständigen hätten eine Anleihe von 1 Milliarden Goldmark an Deutschland ins Auge gefaßt. Durch die Tätigkeit der deutschen Emissionsbank könne diese Summe Handelskredits in Höhe von 8 bis 4 Milliarden Goldmark schaffen. Das würde genügen, um Deutschland innerhalb des ihm bewilligten Moratoriums

die Gefangenen zu empfangen. In diesem Falle kann an eine Verweisung des bestehenden Besatzung...

Ein neuer Transport Kriegsgefangener.

Während eben in Weidbrunn ein Transport von 68 weibl. politischen Gefangenen, anscheinend aus dem...

Gefesselt vor das französische Kriegsgericht.

Am Sonnabend wurden etwa zehn bei der Abwehr der Separatisten beteiligte Birmafenner Bürger wie...

Die Anträge zum demokratischen Parteitag.

Zum Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei am 5. und 6. April in Weimar liegen, wie 'Der Demokrat' als...

Der Parteitag möge beschließen:

1. Die in der 8. Steuernverordnung enthaltene Mietsteuer ist als überaus ungerecht und unförmlich auf das...

2. Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, durch die Reichstagsfraktion...

3. Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

4. Der Bezirksverband der Deutschen Demokratischen Partei im Reg.-Bez. Merseburg (12. Reichstagswahlkreis) richtet an den Reichsparteitag den Antrag...

Der Reichsparteitag möge beschließen:

- 1. a) Die Reichsliste für die Reichstagswahl wird aufgestellt von einem Ausschuss, der sich zusammensetzt aus je einem Vertreter der Reichstagswahlkreise...

Der Demokratische Verein Frankfurt/Main G. V. bittet den Hauptvorstand der D. D. P. dafür einzutreten, daß der Reichsparteitag in Weimar beschließen möge...

300 Betragsprozesse in Nordfrankreich. Der Wiederaufbauprozess ist in der französischen Kammer zur Sprache...

gewanderte, die nie in Hlts gewohnt haben, selber für die Errichtung von Wohnhäusern und Villen erhalten. Der...

Das rumänische Königsparc kommt auch nach der Schweiz. Aus Bern meldet das W.D.: Dem Bundesrat ist durch die Berner rumänische Gesandtschaft mitgeteilt worden...

Von Stadt und Land.

Aus, 2. April.

Bismarck-Gedenkfeste.

Die Vereinigung vaterländischer Verbände von Aus- hielt gestern am 1. April als dem Geburtstag des Reichstanzlers im Saale des Bürgergartens eine Bismarck-Gedenkfeste ab, die, unermüdet vom musikalischen Darbietungen der...

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festrede des großen Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Voelchel aus Weichen, der zunächst zum Ausdruck brachte, wie gern er der Auswanderung...

Der Redner gab sodann einen Ueberblick über die deutsche Geschichte des vergangenen Jahrhunderts, die erfüllt war von dem tiefen Sehnen des deutschen Volkes nach Einigung...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

Die Ortsgruppe Halle'sches Tor-Kreuzberg der D. D. P. beantragt beim Parteitag, die Reichstagsfraktion zu veranlassen...

auspricht: „Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerbar.“ In den Kolletten spendete die Gemeinde reichlich 150 Mark.

Sächsischer Lebenshaltungszweig. Nach den Preisfeststellungen vom 31. März 1924 sind vom statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden...

Sächsisches Arbeits- und Wohlfahrtsministerium. Mit Rücksicht auf die künftige Erweiterung des Aufbaubereiches des sächsischen Arbeitsministeriums durch die Uebertragung der umfangreichen Wohlfahrtsangelegenheiten...

Für abgebaute Reichsbeamtel. W.D. Scheidt: Zu der in den Ausführungsbestimmungen der Personalabbaueinrichtung vorgesehenen Einrichtung von Nebenstellen zum Zweck der Unterbringung der in den einflussreichen Ruhestand versetzten Beamten sind nunmehr nähere Anordnungen über die Einrichtung solcher Nebenstellen ergangen...

Gaubezirksstagung des G. D. K. Der Gewerkschaftsbund der Angehörten, welcher am 17. und 18. Mai in Jizidau seinen diesjährigen Gantag veranstaltet, hat vorher in den einzelnen Landestellen Bezirksstagungen...

Sächsischer Schuhmacher-Tag 1924, verbunden mit großer Fachausstellung. Am 28. bis 29. Juli findet in Jizidau der Verbandstag des sächsischen Schuhmacher-Innungverbandes statt, dem zurzeit ca. 7000 selbständige Meister angehören...

Schneeberg. Speisung durch die Industrie. Die Ortsgruppe Schneeberg der Arbeitervereinigungs-Gruppe Industrie hat in der Zeit vom 28. November 1923 bis 14. März d. J. 3850 Portionen schmackhaftes Essen hauptsächlich an alte, bedürftige Leute...

Tannenberg. Fischpauscharifahrt. Am letzten Sonntag hielt am heiligen Bahnhof neben der Fischpauscharifahrt ein Auto an, aus dem ein Halbboot herausgezogen und in die Fischpauscharifahrt wurde...

Treuen. Todesbestätigung nach 34 Jahren. Bei Ausbruch des Krieges 1914 war der älteste Sohn des Werkmeisters Thümmler, hier, mit der 6. Komp. Inf. Reg. 188 ins Feld gezogen. Seit 9. September 1914 blieb er vermisst...

Veitzig. Störungen bei einer Bismarckfeier. Während der Bismarckfeier des kolonialen Jugendbundes im Zoologischen Garten brach gestern Abend ein Trupp Kommunisten in den Saal und schlug mit Säbeln...

Von anderer Seite erfahren wir noch, daß sich bei der Ausrückung auf der Straße das „Freiwillige Sanitätskorps Veitzig“ unter Kolonnenführer Kühn wieder ausgegliedert...

Jubiläum der Friedenskirche.

In feierlicher Weise beging die Kirchengemeinde Mitterteich am Sonntag Pastore das zehnjährige Kirchweihnubiläum. Am Sonnabend war der Festtag eingeleitet worden...

bestehen hat. Es war mit dem größten Teil seiner aktiven Mannschaft zur Stelle und richtete im Zoo einen Verbandplatz ein. In 26 Fällen griff es helfend ein. Die Verwundungen, die zum Teil von eisernen Knäpeln herrührten, die die Kommunisten mitgebracht hatten, sind in vielen Fällen schwer gewesen; drei Veramtlungsteilnehmer waren so abet zugerichtet, daß sie im Sanitätsauto in das Krankenhaus übergeführt werden mußten.

**Döbeln.** Von einer einfügenden Mauer erschlagen. Im Herbst des Ostbesizers Wehner in Pröschnitz ging die beliebteste Elsa Wegel trotz Warnung in den Keller, der zurzeit neu gebaut wird und stieß an eine in Wödrich befindliche Mauer. Diese stürzte ein und erschlug das Mädchen.

**Dresden.** Ein aufregendes Vorgehen. Am Sonntag entlegte sich auf der Carolabrücke ein Mann plötzlich einiger Kleidungsstücke und sprang in die hochgehende Elbe. Die Rettung wurde der Polizei übergeben. Inzwischen war es einem Reichwehrsoldaten, dem Jäger Wöhlert, gelungen, dem lebensmüden Mann nachzuschwimmen und ihn an der Augustusbrücke wieder an das Festland zu bringen. Er wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt. Er wurde als der Dachboden H. C. Bild festgestellt. Dem wackeren Retter wurde vom den hinzugezogenen Personlehafte Anerkennung gezollt.

### Sport und Spiel

**Verammlung der Gauvertreter und Gauelfwärter des 14. Turnkreises D. T. Am 29. und 30. März tagten unter Vorsitz des Kreisvertreter Dr. Thiemer 80 Gauvertreter und ebensoviele Gauelfwärter in Hohenstein-Ernstthal. Als Abgeordneter des Erzgebirgsgebietes waren Gtr. Lange und Gauelfwärter Fischer-Kaus zugegen. Der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft Weitzhaupt wohnte als Gast der Sitzung bei. Beraten wurde über folgende Gegenstände: Bestandsberichterstattung über die Stärke des Kreises, Steuererhebung, Versicherung und Rechtsfragen, Kreisblatt „Turner aus Sachsen“, das Verhältnis des Kreises zu anderen Verbänden, Organisations- und Pressefragen, Ganturnierfeste und Freiturnfeste, Werbetätigkeit in Stadt und Land, Jugendbewegung und Jugendherbergsfragen. Als Kreiselfwärter wurde gewählt J. H. z. Dresden. Am Abend des 29. März hatte der Turnerbund Hohenstein zum Genuß eine feilliche Veranstaltung in der drächtigen Turnhalle auf dem Pfaffenberg angeleitet. Turnertische Darbietungen vortrefflicher Art, Gesangsbeiträge und Begrüßungsworte schmückten den Abend aus.**

**Der Fußball-Bereichsmeister von Nordhagen, B.-G. Gertha, in Kiel.** Am kommenden Sonntag, den 6. April hat der Sport-Verein Almannia den Bereichsmeister vom Gau Nordhagen, B.-G. Gertha zu Gast. Das Spiel findet auf dem Almannia-Sportplatz, Brunnlahberg statt und beginnt um 8 Uhr. Ein interessanter Kampf ist vorauszusetzen, zumal beide Mannschaften über eine gute Form verfügen. Ein Besuch wird sich deshalb lohnen. Näheres später.

### Lago Maggiore.

Von Frank Wieß.

Der Lago Maggiore war stets so, wie er ist. Er wuchs mit den anderen Dingen der Schöpfung in den ersten sieben Tagen der Welt.

Vor dem Luganer See steht man mit dem Staunen des erdachtigen Reisenden. Man glaubt, überall hänge unsichtbar eine Tafel: „Bitte Platz zu nehmen und zu betrachten.“ Man kommt mit dem Staunen auch gar nicht zu Ende. Wenn man zu Ende käme würde man sich ja auch sofort langweilen und abdrücken.

Der Lago Maggiore liebt man als ein richtiges Stück Natur, das ein unendliches Antlitz hat, stets das gleiche bleibt, stets sich verändert und nie müde wird, die Schönheit der Welt in sich abspiegeln. Denn die Schönheit der Welt, — das ist nicht die Schönheit der Bilder und der bunten Ansichtspostkarten, sondern das ist „Schönheit nur durch sich selbst.“ Um zu dieser Schönheit zu kommen, kann ich keine künstliche Brücke brauchen, sondern ich kann sie nur unmittelbar erleben.

Der Lago Maggiore ist wie eine Frau, deren Bilder schöner sind als sie selber, die aber darum doch tausendmal süßer und reicher an Schönheit ist als ihre Bilder. Und zwar nur durch sich selbst. Durch das Erlebnis ihrer besonderen Atmosphäre und des Reizes ihrer Bewegungen. So ist das



Die neuen Ullstein-Alben

1934, herausgegeben von Ullstein Verlag

Kaufhaus Schocken

mit diesem See, an den Gottlieb nicht die reichen Automobildesiger fahren. Sein Laubert liegt in der Atmosphäre und im Reiz seiner Bewegungen.

Der Lago di Garda ist eine artkühne Landschaft, der Lago di Como ist eine göttliche Inszenierung, der Lago d'Orta ist ein großer sonniger Park, der Lago di Lugano ist ein Salon der Natur und der Lago Maggiore die Natur selbst.

Freilich bereitet sie sich selber Schaulust, deren Klang ins Unbegreifliche geht. Sie läßt über die beschneiten Gipfel der Berge einen erblenden Vollmond aufgehen, in Silber erstrahlen und den See ins Unermeßliche dehnen. Seine Weite ist nun anders als am Tage. Sie ist in eine geheimnisvolle Sphäre erhoben, noch deutlich sichtbar, doch wie durch wellende Schleier von uns getrennt. Die Häuser und Strahlen sind wie mit Milch übergossen. Das Wasser strahlt die Helle des Mondes wieder und die Sterne erblitzen.

Heuer ist ein arger Frühling im Tessin. Seit mehr als zwanzig Jahren hat es einen so argen Frühling nicht mehr gegeben. Doch um die Mittagsstunde ist der Sonne Nacht gegeben, die engianblauen italienischen Vesken aus der Erde zu Loden und die zitronenfarbenen Primeln und die gelben lutzenden Nargissen. Die betäubenden Kastanienblüten fallen schon zur Erde, die Orangen blühen den Äst und in den alten Palazzi am Wasser sitzen die alten Leute auf den steinernen Terrassen und schauen auf den blauen See hinaus.

### Gerichtssaal.

**8 Jahre Juchtaus für einen Sonderbändler.** Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig verurteilte den jugendlichen Reisenden Heinrich Simons aus Wlitzsch im Rheinland wegen Hochverrats und Spionage zu 8 Jahren Juchtaus, 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsgerichtshof sah als festgestelt an, daß der Angeklagte im vorigen Frühjahr mit Leuten der Smeetspartei in Verbindung getreten ist. Er hat sich Vertrauensmännerkarten dieser Partei ausstellen lassen, um damit Verbindungen mit Belgien zu erhalten und Spionagedienste zugunsten Belgiens zu leisten. In Oberkassel wollte er Geheimbefehle und Geheimnisse der Reichswehr sich verschaffen. Mit der gleichen Absicht ist er an den Bürgermeister in Wlitzsch und an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf herangeraten. Außerdem kletterte er Platane an, die bekannt machten, daß die Leute belohnt werden sollten, welche in separatistischen Interessen arbeiteten. Die Tat des Angeklagten mußte unter das schwerste Gesetz, die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1928 fallen.

### Vermischtes.

**Ein Dichter, der sich zu helfen suchte.** Ein Mittel zur Unterstützung des Gedächtnisses, wie man es auch manchmal unterer heutigen Sensationschriftsteller empfehlen möchte, besaß der französische Romanautor Bonson du Terrail (1829 bis 1871), der Verfasser zahlloser Schauer- und Kriminalromane. In seinen lang ausgehenden „Dichtungen“ kamen so viele Personen vor und erlebten so abenteuerliche Dinge, daß der Verfasser sich selbst in dem Wirrwarr nicht zurechtfinden konnte. Dieser stellte er vor sich auf seinen Tisch ebensoviele kleine kostümierte Papierpuppen auf, als Personen in seinem Roman waren, und sobald eine hatte sterben lassen, legte er sie in eine Schußkammer; wenn sie glücklich vereinte Liebespaare nebeneinandergerollt. So konnte es dem Dichter nicht mehr wiederfahren, daß Tote unversehens lebendig wurden oder glücklich Verheiratete noch einmal eine Ehe eingingen, ohne die erste gelöst zu haben.

**Bismarck als Uniformträger.** Das deutsche Volk kann sich den Fürsten Bismarck gar nicht anders als in der Uniform der Halberstädter Kürassiere vorstellen. Die Bismarck, solange er im Amte war, ständig zu tragen pflegte. Einst fragte ihn der bekannte Maler Franz v. Lenbach, weshalb er dies denn tue, er sei doch erhaben; solche Neugierigkeiten. „Ja“, erwiderte Bismarck, „Eie mögen schon recht haben, aber mir ist die Uniform bequem, denn ich brauche da nicht so oft mit den Ängsten zu wechseln und dann hätte ich bei meinem alten Kaiser in Jülil auch nicht die Hälfte von dem durchgeseht, was ich in Uniform erlebte.“

**Kaffe und die Pompadour.** In einer Gesellschaft bei Kaffee wurde über die Marquise von Pompadour gesprochen. Frau Kaffe fragte leise ihrer Gatten, ob er nicht wüßte, was das wäre. Der suchte die Achseln und wandte sich an seinen Nachbar mit der gleichen Frage, erhielt aber auch von diesem keine Auskunft, sondern nur den guten Rat: „Fragen Sie doch mal den Herrn am Nebentisch, der weiß das sicher, der ist sehr gebildet.“ Der Kaffe tat das auch und hörte geduldig eine lange Erklärung mit an, die der Betreffende zum Schluß in die Worte zusammenfaßte: „Die Pompadour ist also eine Kaffee-Kaffee.“ Kopfschüttelnd berichtete Kaffe seiner Frau: „Den einzigen der etwas davon verstand, habe ich nicht verstanden, denn er stotterte!“

**Drachlöser Olfers und Blut.** Diesen Olfers samtete vor einigen Tagen ein Londoner Arzt durch die British Broadcasting Company in die Luft. Die Frau des Doktors war nämlich an Typhus erkrankt und durch Vormblutungen so geschwächt, daß zur Erhaltung ihres Lebens die Zuführung frischen Blutes dringend geboten schien. Die gewöhnlichen Blutspender, die für diese Zwecke den englischen Krankenhäusern angegliedert sind, und sich ständig für die Übernahme einer Bluttransfusion bereit zu halten haben, kamen hier nicht in Betracht, es war aus medizinischen Gründen das Blut solcher Personen nötig, die kurz vorher an Typhus erkrankt und von diesem Leiden genesen waren. Der drachlöse Olfers, den der Londoner Arzt unter Angabe seiner Telefonnummer hatte abfinden lassen, fand nach Erörterung schon zehn Minuten nach Abendung seiner Bitte meldeten sich bei ihm mehrere Personen, die den gestellten Bedingungen entsprachen. Die Bluttransfusion konnte am nächsten Tag vorgenommen und seine Frau gerettet werden.

#### Kaufgeschichten?

Verthold Kurebach, dessen Patezelt sprichwörtlich war, und Paul Wegscheider waren trotz des Altersunterschiedes von 30 Jahren intim befreundet. Eines Abends empfand sich in dem blaßblauen Hause von Wegscheiders Schwiegermutter folgende Unterhaltung: K.: Paul, wiehst Du, was ich gestern in Wabulaberg auf dem Scheiblich der Kaiserin gesehen

habe? — R.: „Rein.“ — K.: Reinen neuesten Roman der Vorleser? — R.: „Kaufgeschichten!“

### Nur drei Zellen.

In der französischen Kammer kam es gestern bei der Besprechung der allgemeinen Politik der Regierung zu Äußerungen, jedoch der Präsident die Sitzung für kurze Zeit unterbrach.

Die Arbeitgeber des Londoner Schiffbauergewerbes haben beschlossen, eine allgemeine Ausberrung mit Wirkung vom 10. April auf den Docks über alle Verbände zu verhängen, deren Mitglieder bis 8. April nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind.

Die Tagelöhner im sächsischen Bezirk von St. Etienne sind in den Ausstand getreten. Nach der Humanität betragt die Zahl der Streikenden 20 000.

### Letzte Drahtnachrichten.

Eisenbahner-Zeitstreik in Oberfeld.

Berlin, 2. April. Nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Oberfeld ist gestern nachmittag ein Teil der Eisenbahnarbeiter auf den Oberfelder Bahnhöfen in den Streik getreten. Die technische Kontrolle ist eingestellt worden.

Streik in Oberschießen.

Berlin, 2. April. Nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung aus Breslau hat der in Ostoberschlesien vorkommende Streik der Bergarbeiter größeren Umfang angenommen. Im Myslowitzer Revier streiken 30 Prozent im Rhyniker Revier 100 Prozent. In Anknüpfung und Gaurahütte wird noch gearbeitet, die Arbeit soll dort nach heute niedergelegt werden. In Rattwig ist die Nachricht eingetroffen, daß sich auch die Dombrömer und die Krasauer Bergarbeiter der Streikbewegung anschließen wollen. Ebenso soll sich die Weiterkraft der Kapthainindustrie am Streik beteiligen.

Eine Schweizer Anleihe in Amerika.

Bern, 1. April. Der Bundesrat hat mit den Firmen Morgan u. Co. und National City Bank ein Abkommen über eine Schweizerische Anleihe in Amerika abgeschlossen. Es handelt sich um 80 Millionen Dollar auf 20 Jahre zu einem Zinsfuß von 5 1/2 Prozent.

Der Kreisaustrich in der Pfalz.

Berlin, 2. April. Wie B. Z. aus Speyer meldet, hat die Rheinlandskommission durch General de Wey erklären lassen, daß sie den Beschlüssen des Kreisaustriches der Pfalz über die Beendigung seiner Aufgaben und über seinen Rücktritt zustimme. Damit sei ein weiterer Schritt auf dem Wege der Konsolidierung der Verwaltung der Pfalz getan. Wie der Speyerer Korrespondent des Blattes erfahren haben will, habe General de Wey einen längeren Urlaub angetreten.

Benachteiligte englische Interessen?

Der Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt: In konservativen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in den Reparationsverhandlungen zwischen Woodrow Wilson und Poincaré über eine Verminderung oder Verzichtnahme der französischen Schuld verhandelt werde oder daß die Befehle bestehe, daß britische Interessen verlegt würden. Wenn die Regierung daher keine endgültige Antwort erteile, würden die Konservativen versuchen, eine Debatte zu erzwängen.

Ueber den voraussichtlichen Sachverhandlungsbericht.

Paris, 2. April. Wie ersehen haben, daß sich das von den Sachverständigen vorgeschlagene Memorandum für Deutschland auf 4 Jahre erstrecken werde. Nach Meinung des New York Herald sind verschiedene Abschnitte des Berichtes des Ausschusses Davies bereits gedruckt. Das vollständige Dokument, das annähernd 120 Maschinenseiten mit verschiedenen Anlagen umfaßt, werde nicht vor Sonnenabend fertig sein. Das bedeute eine Veröffentlichung am Montag.

Verantwortlich für den gelamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Kuer Druck u. Verlagsanstalt, m. b. H. Kue

Wir empfehlen unsern Lesern den von dem Lebensmittelverandhaus „Normannia“, Großverandhaus feinsten holsteinischer Käse, Wurst, und Fleischwaren, heute beigefügten Prospekt.

### EXTRA-ANGEBOT

#### Reise-Körbe

stark — mit Eisenverschluß

Bodenlänge	Preis
55 cm	11.00
63 cm	13.00
68 cm	16.00
73 cm	18.00
78 cm	20.00

Handkörbe, bunt . . . 1.00

#### Wäsche-Körbe

mit Zopfband

Bodenlänge	Preis
40 cm	4.00
45 cm	5.00
50 cm	6.00
55 cm	8.00
60 cm	9.00

Tragkörbe, weiß Walde . . . 5.75

Kaufhaus Schocken

Die Verlobung unserer Kinder  
**Edith und Georg**  
 beschreiben wir uns hierdurch anzuzeigen.  
**Frau Lydia verw. Pfarrer Knipfer**  
 geb. Ackermann  
**Fabrikbesitzer Georg Müller sen.**  
 und Frau Johanna geb. Becker

**Edith Knipfer**  
**Georg Müller**  
 Verlobte

Pfarrhaus Zirkus, S.-A.  
 Am 1. Ergb.

Am 1. Ergb., 2. April 1924.  
 Klinik Dr. Schuster Metzschstraße 32

Für die in so überaus reichem Maße bewiesene liebevolle Anteilnahme beim Tode und Begräbnis unseres zu früh dahingeshiedenen unvergesslichen Oatten und Vaters, Sobnes, Bruders und Schwagers

# Paul Rehm

bedingt es uns, allen unseren herzlichsten Dank nur hierdurch auszusprechen.  
 Insbesondere Dank Herrn und Frau Generaldirektor Schroth sowie der Direktion, den Angestellten und Arbeitern der Firma Herronwäschefabriken Gebrüder Simon, G. m. b. H., Aue, als auch dem Gesangsverein „Sängerhort“, Militärverein I und Allgemeinen Turnverein, Aue, für die dargebrachten Ehrungen.  
 Auch allen Nachbarn und Bekannten für die reichen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte sei herzlichst gedankt.

In tiefer Trauer  
**Dora Rehm nebst Sohn**  
 und übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 2. April 1924.

## Rabatte für Gas- und Stromabnehmer.

Mit Wirkung ab 1. Januar 1924 werden an Gas- und Stromabnehmer folgende Rabatte gewährt:

**a. Gasabnehmer.**

Gasverbrauch	alle von	0% Nachsch.
1000 cbm	1001—3000 cbm	3%
2000 "	3001—5000 "	4%
3000 "	5001—10000 "	6%
4000 "	10001—15000 "	8%
5000 "	15001—20000 "	10%
6000 "	20001—30000 "	15%
7000 "	30001—50000 "	20%
8000 "	50001—70000 "	25%
9000 "	70001—100000 "	30%
für den weiteren Verbrauch im Jahre		35%

**b. Stromabnehmer.**

Verbrauch	0% Nachsch.
300 Verbrauchsstunden des Anschlußwertes im Jahre	40%
400 "	50%
500 "	60%

Man errechnet die Anzahl der Verbrauchsstunden, indem man die Anzahl der abgenommenen Kilowattstunden durch den Anschlußwert der elektrischen Anlage dividiert.  
 Die ausgestellten Monatsrechnungen sind vorläufig in der vollen Höhe zu begleichen. Die Rückvergütung der Rabatte erfolgt halbjährlich und zwar im Juli für den vorausgegangenen Verbrauch vom Januar bis Juni und im Januar für den Verbrauch vom Juli bis Dezember.

In folgenden Beispielen sei die Berechnung der Rabatte für Stromabnehmer kurz erörtert:  
 A) 1 Motor 3 PS = 4 KW Anschlußwert; Stromverbrauch vom Januar bis Juni: 2000 kWh im Rechnungsbetrage von G.-R. 1000.—; Anzahl der halbjährlichen Verbrauchsstunden: 2000 : 4 = 500.  
 500 Verbrauchsstunden kosten . . . . . G.-R. 1000.—  
 1 . . . . . 2.—

**Rabattberechnung:**  
 Die ersten 150 Verbrauchsstunden im Halbjahr kosten G.-R. 300.—, davon 0% = —.—  
 „ nächsten 150 „ „ „ „ 40% = G.-R. 120.—  
 „ weiteren 200 „ „ „ „ 60% = G.-R. 240.—  
 Gesamtnachsch. G.-R. 360.—

B) 10 Glühlampen je 50 Watt = 0,5 KW Anschlußwert; Stromverbrauch vom Januar bis Juni: 100 kWh im Rechnungsbetrage von G.-R. 50.—; Anzahl der halbjährlichen Verbrauchsstunden: 100 : 0,5 = 200.  
 200 Verbrauchsstunden kosten . . . . . G.-R. 50.—  
 1 . . . . . 0,25

**Rabattberechnung:**  
 Die ersten 150 Verbrauchsstunden im Halbjahr kosten G.-R. 37,50, davon 0% = —.—  
 „ nächsten 50 „ „ „ „ 40% = 5.—  
 „ 12,50 „ „ „ „ 40% = 5.—  
 Gesamtnachsch. G.-R. 5.—

Bessere Auskunft über die Rabattberechnung wird in der Geschäftsstelle der städtischen Gas- und Elektrizitätsversorgung erteilt.  
 Aue, den 31. März 1924.

Direktion  
 der städt. Gas- und Elektrizitätsversorgung.

Wir suchen für unser Werk unverheiratete Leute und zwar:  
 1. mehrere tüchtige **Werkzeugschlosser**,  
 erfahren in Schnitt- und Stangenbau, sowie Ziehwerkzeugen;  
 2. mehrere tüchtige **Metallschleifer** und  
**Nidelpolierer** für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung.  
 Gesuche mit Zeugnisabschriften sind zu richten an  
**Siemens Elektrowärme-Gesellschaft m. b. H.**  
 Kaufmannweg bei Meissen i. Sa.

## Sonderangebot!

Schaffstiefel, beste Qualität . . . M. 15.—  
 Arbeiterstiefel, „ „ „ M. 11.—  
 Damenhalschuhe beste Qualität,  
 mit niedrigen Absätzen . . . M. 7.—  
 Damenschürstiefel beste Qualität M. 11. 50  
 Sehr gute Sandalen, Turnschuhe,  
 sowie Lackschnür- und Spangenschuhe  
 und Pump.  
 in feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.  
 Große Auswahl.

**S. Wiehl, Wettinerstraße 36.**

1 Lehrling für die Steindruckerei  
 sucht **Georg Reichner, Aue, Eisenbahnstraße 14.**

## Carola-Theater Aue

Wettinerstraße

Donnerstag bis Sonntag  
 das große sensationelle Doppelprogramm

# Stürme!

Ein Drama aus den kanadischen Wäldern in 7 gewaltigen Akten.  
 Aus dem Inhalt: Unübertroffene Bilder aus dem kanadischen Hochgebirge. —  
 Schwindelerregende Flucht im Kanoe durch die Stromschnellen eines Gebirgs-  
 flusses! Drama der Liebe und der Leidenschaft. — Kampf zweier Männer  
 um eine Frau. — Ungeheurer Waldbrand. — Schneestürme u. Lawinesturz.  
 Teilweise koloriert!

Die Filmprüfstelle Berlin hat diesen Film als  
 den schönsten aller bisher gesehenen bezeichnet.

Hierzu der  
 neueste Sittenschlager **Lebensstürme**  
 Drama in 6 Akten mit Maria Zelenka in der Hauptrolle.

Beginn der Vorstellungen für Erwachsene: Wochentags 6, Sonntags 4 Uhr.  
 Sonntag von nachmittag 2 Uhr an: Jugendvorstellungen.

**Aufgepolstert**  
 werden Sofas u. Matrassen  
 gut und preiswert.  
**Möbel-Schmidt**  
 Silberstr. 6. Telefon 567.

**Bandwurm,**  
 Egel- u. Madenwürmer  
 entziehen dem Körper  
 die besten Kräfte. Der  
 Mensch wird blutarm,  
 nervös, elend und  
 schlapp. Weichschleim und  
 blutarme Frauen und Kinder,  
 Säuglinge und Weibchen  
 leiden in den meisten  
 Fällen an Eingeweidewür-  
 mern, erkennen aber ihre  
 Krankheit nicht. Heute bekannt  
 (z. B. in teuren Lebensmitteln  
 wie Fleisch u. Würstchen) nicht.  
 b. Würmern genau untersucht.  
 Auskunft kostenlos. (Büch.)  
 Keine Drogen.  
**Baum-Rose,**  
 Hamburg 11, E. 25.

## Erz. Hof Radiumbad

O.-Schlema

Donnerstag, den 3. April

einmalige

# Abend-Unterhaltung

der  
 bekannten Oberwiesenthaler  
 Wiener Schrammel-Kapelle

Freundl. laden ein

C. Prenner R. Willy Fiedler.

**Zöpfe**  
 färben u. reparieren billigst  
 in kürzester Zeit  
**Stern & Gauger**  
 Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
 Wettinerstr. 48, am Wettinerplatz

**Kräftigen**  
**Laufjungen**  
 für sofort sucht  
**Walter Lorbeer,**  
 Seifingstraße.

## Gasthof Brünnlagberg.

Donnerstag, den 3. April

# Schweineschlachten

von 8 Uhr ab **Wellfleisch**, später **Schweineschinken**  
 und **Bratwurst** mit **Kraut** und **Kloß**. — Abends:  
**feines Tänzchen.**

Ergebnist ladet ein **Heinrich Bauer.**

**Malthes**

**Prima**  
**Zettheringe**  
 10 Stück  
**50** Pfg.  
 von **50** an

**Saul Malthes, Filzhandlg.**

**Schlafstelle gesucht.**  
 Offerten unter N. T. 1876 a. d.  
 Auer Tageblatt erbeten.

**1 Cutaway**  
 zu verkaufen für kleine Figur.  
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

Guterhaltene  
**Gartenlaube**  
 zu verkaufen.  
 Zu erst. im Auer Tageblatt.

**Johannes 009**  
 Korbmöbel

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue gebe  
 ich hierdurch bekannt, daß ich ab 1. April als  
**staatlich geprüfte Hebamme**  
 praktiziere.  
 Indem ich bitte, das meiner Vorgängerin,  
 Frau Münzberg, erwiesene Vertrauen auf mich  
 übertragen zu wollen, empfehle ich mich.  
**Anna Kies, Hebamme,**  
 Wohnung: Schneeberger Straße 21.  
 Durch Telefon unter 272 zu erreichen.

## Erste Auer Dampfwäscherei

### und Neuplätterei

für **Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäschr.**  
 anerkannt beste Ausführung.  
 Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
 ist **unter Garantie** in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
 Ca. 20 Wassermesseln in der Umgebung.  
 Kälteste und leistungsfähigste Wälzlerei des Umgebiertes

**J. Paul Breitschneider, Aue :: Fernruf 381.**

# Heu

gutes Pferdefutter zirka  
 20 Ctr verkauft  
**G. E. Schlegel,**  
 Eibenrod.

## Ein Paar ganz schwere

### gängige Rheinländer,

5jährig, unter weitgehendster Garantie von Land-  
 wirt abzugeben.

Anfragen unter N. T. 1868 an das Auer Tageblatt.

# Honig

gar. rein in  
 in Mengen von 1/2 — 1 Pfund  
 verkauft  
**Großhandlung Ebersbach i. Sa.**

**Ämliche Bekanntmachung.**  
**Reichstagswahl Aue.**

Die Wählerlisten für die am 4. Mai 1924 stattfindende Reichstagswahl werden vom 8. bis einschließlich 13. April 1924 bei uns - Stadthaus, Zimmer 18 - während der üblichen Geschäftsstunden - an den beiden Sonntagen von 11-12 Uhr vormittag - zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wer die Wählerlisten für unrichtig und unvollständig hält, kann dagegen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist in der genannten Kanzlei schriftlich oder mündlich Einspruch erheben. Soweit die Richtigkeit seiner Beantragung nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.  
Aue, 2. April 1924. Der Rat der Stadt.

In Stelle der Hebamme Frau Vertha Wänzberg, die ihr Amt freiwillig niedergelegt hat, ist heute  
Frau Anna verm. Kies geb. Sonntag,  
hier, Schneberger Straße 21, als Hebamme in Pflicht angenommen worden.  
Der Rat der Stadt.

**Wie geht der Weg zur deutschen Freiheit?**

- 1.) Durch Erhaltung der Grundlagen des Reiches. Nicht durch leichtfertige und freudlose Volkerverführung, die das Schicksal des Vaterlandes zum Spielball von Wirrköpfen macht und das Vertrauen zur politischen Besonnenheit des deutschen Volkes erschüttert - sondern durch gemeinsame politische Arbeit aller Volksgenossen, aufgebaut auf der demokratischen Gerechtigkeit der Weimarer Verfassung.
- 2.) Durch Frieden und Einigkeit im Innern. Nicht durch Erneuerung der Klassenkämpfe von links nach rechts, sondern durch gegenseitige Anerkennung von Pflicht und Recht, Leistung und Gewinn, insbesondere Berücksichtigung der schweren Lage der Arbeitnehmer in unserem geschwunden und bedrohten Wirtschaftsleben.
- 3.) Durch Herbeiführung und Erhaltung einer gesunden und ehrlichen Wirtschaft. Nicht unerfüllbare Versprechungen aus den Leeren Kassen des Staates und den erschöpften Quellen der Privatwirtschaft sondern durch zielbewusste und rücksichtslose Durchführung der Maßnahmen, die unsere Währung sichern, Preise ermäßigen und stabilisieren, Kredite ermöglichen, eine gerechte und ertragreiche Besteuerung zulassen und dadurch alle Staatsbürger vor aller Angst und Unruhe und vor neuen ungerechten Verlusten bewahren.
- 4.) Durch Schut aller schaffenden Arbeit. Nicht Ausbeutung der arbeitenden Schichten in Mittelstand, Gewerbe und Arbeiterschaft, sondern Sicherung einer gesunden Volkswirtschaft. Insbesondere Verbilligung der Produktionskosten der Landwirtschaft, Siedlungsweisen, Kreditlinie für den arbeitenden Mittelstand, sozialpolitischer Schutz der Arbeiterschaft, Ausbau der Kartellgesetzgebung, einfache und gerechte Steuern.
- 5.) Durch Erhaltung der Lebenskraft und Lebensfreudigkeit unseres Volkes. Nicht unerfüllbare Hoffnungen auf Wohlstand und ein leichtes Leben, aber Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit durch wirtschaftliche Gerechtigkeit, der Lebensfreude durch gesunde und in der Miete erschwingbare Heimstätten, Konsummentenschutz, Pflege der Volksgesundheit durch Wohlfahrtspolitik.
- 6.) Durch nationale Erziehung im Geiste des neuen Volksstaates.

**Keine unerschrockene Diktatur stützende Herabsetzung der Bergangehörigkeit.**

a) Er Vertrauen in die gesammelte Kraft des deutschen Volkes zu neuem Aufstieg.  
7.) Durch Sicherung der Autorität des Staates. Nicht phantastische und kindische Träume von Diktatur, Direktorium und Gewalt Herrschaft, sondern Festigung der erschütterten Macht des Staates durch eine angemessen bezahlte und würdig gestellte Berufsbeamtenschaft und durch eine Vereinfachung der Gesetzgebung.  
8.) Durch eine würdige, feste und nüchterne Außenpolitik.  
Keine trübsite Unterschätzung bestehender Machtverhältnisse keine verantwortungslose Fliege eines leichtfertigen Militarismus,  
aber unerschrockenes Festhalten an dem Grundsatz, daß der Friede von Versailles von dem deutschen Volk als endgültige Regelung der mitteleuropäischen Lage niemals anerkannt werden kann und wird, entschlossene Verteidigung deutschen Landes gegen rechtswidrige Übergriffe, Treue zu allen gefährdeten, bedrückten und abgetrennten Volksgenossen, politische Ausnutzung aller in der Entwicklung Europas liegenden Möglichkeiten, insbesondere auch des Völkerbundes.

Wer diesen Weg zur deutschen Freiheit für richtig hält, wer weiß, daß nicht Phrasen und Versprechungen, nicht Träume und Einnimmungen, sondern nur geschlossene und besonnenne Arbeit ans Ziel führt, der wähle die Deutsche Demokratische Partei.

**Südamerikanisches Kaleidoskop.**

Von H. D. Kober.  
Der Journalist H. D. Kober, der seit einigen Wochen mit dem Jirrus Carrasani in Südamerika weilte, gibt in den folgenden Abschnitten seine Eindrücke von Montevideo wieder.

„Seiner Capitan.“  
Morgens frühstehe ich mit ihm. Er ist groß und stark, sein rundes Gesicht ist knallrot; der ganze, glatt-rasierte, glatte Kopf, bis in den Nacken hinein. Ob das die Sonne gemacht hat oder der Alkohol, konnte ich nicht mehr erfahren, hat jedenfalls trinkt er nicht mehr. Er macht sich ein Butterbrotchen nach dem anderen zurecht, nimmt eine Tasse Kaffee nach der anderen, raucht eine Pfeife nach der anderen, und dabei erzählt er mir mit seiner lauten Stimme von Südamerika. Er kennt es genau, kreuz und quer. Vor sieben Jahren ist er von einem der deutschen Dampfer heruntergekommen. Die hier im Hafen von Montevideo beflaggnet wurden und heute noch, verkommen und unbrauchbar, da herumliegen. Die deutschen Seeleute sind damals nicht schlecht behandelt worden; man logierte sie in guten Häusern ein, gab ihnen Geld, erleichterte ihnen die Suche nach Beschäftigung, und, als der Krieg zu Ende war, machten nicht alle von dem Rechte der freien Rückkehr in die Heimat Gebrauch. Eine ganze Anzahl hatte inzwischen in Uruguay Stellen erlangt, als gutbezahlte Angestellte in Privatbetrieben, auch bei Behörden findet man manche, andere allerdings abenteuerlich noch heute durch die verschiedenen Berufe. Die Carrasani-Shows, bei der alles einführt, was Arbeit sucht, hat auch schon alle diese verpennteten Deutschen in ihrem Personalbüro als Bewerber gesehen.  
Sennor Capitan war auch schon uruguayischer Beamter. Er kennt seine Stimme und steht sich vorchtig aus, als er mir davon erzählt. Natürlich hat ihm die Politik den Hals gebrochen. „Sie haben keine Ahnung von den Parteikämpfen hier. Wir haben Weiße und Rote; Blancos und Colorados; aber nicht alle, die weiß erscheinen, sind weiß, und nicht alle, die rot scheinen,

sind rot. Man muß sich da genau aussuchen, und lieber Doktor, die Sache ist sehr kompliziert. Herrsche Politikler sind wir hier.“

Frage ich ihn nach irgendeinem Politiker, nach einem Führer der roten Arbeiterpartei oder nach einem prominenten der weißen Opposition, dann folgt mir seine Seiten geheimnisvoll und er beginnt zu lächeln: „Das ist alles nicht so einfach, wie es von außen her aussieht.“ Manchmal habe ich den Kapitän gebeten, in irgendwelchen Verhandlungen mit Eingeborenen den Dolmetscher zu machen, mich Landwirten vorzustellen, deren Betriebe ich kennen lernen wollte. Dann koferte das jedesmal zahlreiche Vorbeibrachten zwischen ihm und mir, Bitten um absolute Diskretion, Versicherungen über die politischen Parteien (aber die ein Fremder doch nie Wichtiges erfahren könnte), mysteriöse Telefonate. Wenn dann endlich die erste Stunde der Zusammenkunft verabredet war, ging es wieder: „Bitte absolute Diskretion lieber Doktor.“ Er flüster es mir überall, immerfort zu, beim Essen, beim Kaffee, rief mich noch der Arbeit weg, ließ mich trocken, schickte mir Bittel durch den Kellner, und als wir dann - Gottlob! - auf dem Marsche waren, kam den ganzen Weg entlang seine Gauberformel: „Nur eins, Bitte strengste Diskretion! Niemand darf etwas erfahren!“

Die ganzen Geheimnisse liegen sich meist in harmlosem Verabredungen neuer Zusammenkünfte, gemeinsamer Ausflüge, Besichtigungen von Betrieben, usw. auf. Mit einem Male ganz unvermittelt, plötzlich, hieß es dann: „Doktor, Sie sind unser Mann!“ Dabei klopfte mir Sennor Capitan herzlich auf die Schulter, seine politischen Freunde lächelten und schüttelten mir die Hand. Dann tauschten sie untereinander spanisch ihre Erfahrungen mit mir aus, ihre Freude über meinen ungeheuren Nutzen für ihre Parteizwecke. Mir kommt das spanisch vor.

Politisch ist natürlich auch die Stellung, die Sennor Capitan jetzt innehat. Er ist Buchhalter in einem Klavierimportgeschäft. Was er da zu erfinden hat ist nicht so ohne weiteres klar. Aber: „Das ist alles nicht so einfach, wie das von außen her aussieht.“

Das ganze Land Uruguay, die Hauptstadt natürlich insbesondere, wimmelt von solchen Parteipolitikern. Kein junger Mann geht gerade seinen Weg, sondern jeder schleicht sich, schlängelt sich, schneidet sich durch „politische“ Manövergänge. Sie haben viel Zeit, diese jungen Männer; man sieht sie den ganzen Nachmittag Zeitung lesen und über die Geheimnisse der verschiedenen Parteischattierungen nachdenken, die selbst mit Ostwalds Farbenatlas nicht vollständig zu erfassen sind. Der Weg zu einer Stelle scheint hier nicht aber ein geordnetes Studium zu gehen, sondern über den rechtsseitigen Anschluß an die richtige Partei. Uruguay hat insgesamt anderthalb Millionen Einwohner. Man sollte nicht für möglich halten, daß da bei allen diesen „schleichenden Politikern“ überhaupt noch Menschen übrig bleiben, die die „geführten Massen“ darstellen. Aber vielleicht ist dies gerade das Praktische - das „Amerikanische“ - in diesem Uruguay; daß einige Großgrundbesitzer und Geldleute die Wirtschaft machen, die breite Masse die gedankenlosen Verdienner und Effer, und eine Schar verantwortungsloser Unbeschäftigter dazwischen politischen Sport treibt.

Die Dame mit dem Paradiesvogel.  
Auch heute wieder wird die Dame den Hut mit dem Paradiesvogel tragen. Sie wird, wie stets, entzückend darin aussehen: tief in die Stirn drückt sich der kleine braune Hut hinein, auf dessen nach unten geschlagenen Rand der purpurne Paradiesvogel sitzt. Gerade aber den geschwungenen Brauen, unter denen aus langen Wimpervorhängen schwarze Augen herausschauen, schneidet der Paradiesvogel, und das indianisch scharf geschnittene

**Die rote Wand.**

Schweizer Roman von Nelly Zbindy.  
Amerikan, Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.  
(Schluß.)

Als er keine Antwort mehr erhielt, wandte er sich zum Gehen. Verblüfft wie die Leute immer noch waren, ließen sie es zu. Nur als sein Begleiter laut hinter ihm sagte: „Der wird bald wieder oben sein.“ raffte sich Peter Weber auf und gebot ihm Schweigen. Mit verdünntem Gesicht sah der Präsident seinem Eidam nach. Dann machte er kurz bekannt, daß die Fortsetzung der Beratung am folgenden Sonntag um dieselbe Zeit stattfinden werde und verließ den Saal.

Nach beherrschte von dem Gefühl aufgeregter Kraft bestand Mathes darauf, allein auf seinen Berg zu gehen. Wie ein Zuschauer stand ihm das alte Häuschen, sein letztes Eigentum, vor Augen. Schon wanderte die Mondstichel über dem fernem Schnee, und der Abend war den geheimnisvollen Schleier um das fahle Trümmersfeld. Friedhoffstille bedeckte es. Groß und finster starrten die Felsen am Rand. Wie ein Schatten stieg der einsam gewordene Mann vorbei. Die trügerische Kraft verließ ihn allmählich, der Weg dünnte ihm lang. Er lehnte sich an die Steinmaße, deren großer Hafen über das neue Wästel hinaushing. Das Wasser murmelte drunter zu leise, als könnte es keinen Kiesel bewegen: die Wellen tanzten und glitzerten unerschuldig im Dunkel. ... Den Nachvogel trieb es weiter.

Die Sonne war nicht und verlassen, nicht einmal die dunklen Wästel unter dem Aborn regen. Auf der verdorrten Erde hörte er kaum den eigenen Trit. Nur einen klüchtigen Blick hatte er für das verfallene Haus mit dem Wästel. Die Steinwände zwischen dem weißen Gips schimmerte noch hell und wie beim

wärts, der Blau entgegen. Die Hüttentür war nur angelehnt; er selber hatte sie nach der letzten hier zugebrachten Nacht offen gelassen. Wie damals blickte der Mond herein, nur eine Sichel jetzt, die wanderte schlängelnd.

Mathes legte sich atemlos und unter Schmerzen auf die Britze in der Kammer und rührte kein Glied mehr. Der Gefährte zahlloser Nachstunden kam wieder, der Torbach. Seine Wasser brüllten über ihm und warfen Beisen auf seine Brust und Finsternis war in ihrer Tiefe. Alles wollte mit ihm und um ihn. Endlich brach der Stunden Schlag und das Abendgeläute von Niederschlag an sein Ohr wie die Stimme eines Freundes. Bangsam wich das unheimliche Gefühl und die Wasser verließen sich. Herbstkühl und still war es, zum Schlafen - oder zum Sterben. Und halb schlafend schätzte er kaum der letzten Schritte, die sich näherten und neben ihm innehielten. „Nacht mich in Ruhe.“ verlangte er halb verständlich in seiner tiefen Erschöpfung.

„Ja ja.“  
Über hatte denn jemand die Tür geöffnet? Ein düsteres Laternenlicht flackerte dem schwarzen Gesicht entlang.

„Bist du's, Julie?“  
„Ja. Ich komme wieder zu dir, ich will bei dir bleiben und mit dir arm sein.“

Das war Wirklichkeit, das war der ersehnte, der kaum geglaubte Augenblick! Das warme Leben kniete an seiner Seite und schmiegte sich in seine Arme. „Vater und Mutter wenden sich von mir ab, weil ich zu dir stehe. Es ist mir gleich. Ich will mit dir arm sein. Davon sollst du jetzt träumen, lieber. Gute Nacht.“

„Nein - las's noch einmal. Mit mir arm sein willst du? In dieser Dürre da?“  
„In dieser Dürre da. Nur vertrauen sollst du mir bewahren.“

„Ich will.“  
„Mathes, Gott weiß, daß ich die Wahrheit rede. Noth hat mich manchmal im Vorbeigehen gefaßt und eine Welle mit mir Spaz gemacht. Einmal hat ich ihn unsern Stranden zu schauen und er versprochen mir. Aber sobald ich das Versprechen hatte, ging ich ihm aus dem Wege. Wenn er mich hätte, es war es mir nicht. Es war ein vermessenes Spiel. Aber doch mir ein Spiel - nur ein Spiel, Mathes.“

„Ich weiß es. Er ist bei mir im Spital gewesen; wir haben frei davon gesprochen. Gut bist du nicht weggekommen dabei, weder von seiner noch von meines Seite. Aber geglaubt habe ich ihm, sonst wäre ich nicht wieder gekommen.“

„Und jetzt - hast du mich nicht erwartet?“  
„Nein. Ist du's denn bedacht? Nicht nur der Strahlen fehlt, du mußt Schwere auf dich nehmen. Du bist ja noch lange nicht schlafen wie vorher. Deine Eltern sind mir feind. Die Leute weisen mir Fingern auf mich und halten mich entweder für einen Schurken oder für einen Narren. Ich ertrage das wohl, ich werde sie bald geschweigen. Du aber bist anders gewöhnt.“

„Das Mädchen, das voriges Jahr mit dir zum Klücht ging, wieh jetzt auch niemand fürchten. Aber es ist ja nicht wahr, daß sie dich hassen. Ich habe es auf der Straße gehört. Du bist der Mann, der das Große, das Unglaubliche gönnt. Ich bin stolz auf dich.“

„Ich war es nicht, der es wollte. Sampa habe ich mich gewehrt. Ein Uebermächtiger hat mir Tag und Nacht beschützt: Gib her.“

„Ich glaube - ich kann dich verstehen.“  
„Und du bleibst bei mir?“

„Ich bleibe bei dir - in den Duden und im Tod.“  
„Im Arden.“ schloß er und lächelte - wie ein Gekniffener, der schlafen will.

...wird die Dame den Hut mit dem Parabolkegel tragen. Sie wird, wie stets, anständig darin aussehen. Sie bereitet sie sich erst darauf vor. In einem „Niesenden“ rosa Wangenfeld — mihäunliche Menschen würden es schamlos nennen — sitzt sie im Garten und näht in einem Strumpfe ein Loch zu. Naht! Naht! Bitte, Nahten kann sie nicht. In ihrem Haar hat sie seltsame Papierköpfe. Unmöglich komme ich dahinter, daß das „Vodenwider“ sind. Schön steht das nicht aus, wenn die Haare — hier noch dazu — glatt herunterhängen und darin Regentwürmer von grauem Papier herumkriechen. Aber: die Dame ist ja erst im Begriff, hübsch zu werden. Ein paar Stunden später wird sich der Schmetterling entpuppt haben.

Sie ist die Frau eines Hofbeamten, eines dicken, grauhaarigen Mannes mit einem Kneifer, den ich nicht anders kenne, wie in seiner Erholungsstellung vom Dienst. Der etwa zwischen zehn Uhr und zwei Uhr stattfindenden muß. Die übrige Zeit nämlich ist der Köhler immer zu Hause. Er trägt dringstweil nur einen Schlafanzug — den sie öfter anzieht, wenn er im Dienst ist — sitzt im Garten und hat eine Zeitung vor sich. In dieser Zeitung aber liest er nicht, sondern er guckt dahinter nach den weiblichen Erscheinungen unserer Pension. Zuweilen wird diese intensive Beschäftigung unterbrochen, durch eine Maßzeit, durch eine Schachpartie mit einem anderen Beamten, der ebenso viel Zeit her, oder durch einen Streit mit der Ehefrau. Seit zehn Jahren sind diese Leute nun verheiratet. Seit zehn Jahren leben sie in dieser Pension, in einem Zimmer. Wenn ich hineinschnehe steht da billiger Toiletentischstempel, ein Kabinettsofa mit ein paar Wäschestücken, das ist die ganze „Wirtschaft“. Ein Kenner der hiesigen Verhältnisse erzählte mir neulich: wenn es regnet, können sehr viele Leute nicht ausgehen, weil sie nur einen einzigen Anzug haben. Das mag etwas boshaft sein, aber Nichts steckt darin.

Wir bedauern solche Menschen, weil sie nicht wie wir auf eine eigene Schicklichkeit hinarbeiten und sparen. Und sie bedauern uns als Barbaren, die nicht zu leben verstehen. Manchmal erwidert der dicke Köhler meinen höflichen Gruß kaum. Dann hat er in seiner Zeitung lieber wieder etwas über „dobre Memannia“ gelesen. Daß wir so gemein waren, den Weltkrieg zu entfesseln und jetzt so gemein sind, das arme Frankreich nicht zu bezahlen (obwohl wir können, natürlich) kommt noch hinzu.

**„Legation Alemana.“**  
**„Deutsche Gesandtschaft.“**

Auf einem kleinen Schild steht das. Man muß erst suchen. Jeder andere Staat hat es seinen „Bürgern leichter gemacht, seine Interessenvertretung hier in Montevideo zu finden. „Beschwerdenheit ist eine Bier —“ Von einem dicken Beamten, dem Herrn Konsul, wird man muskig empfangen. Mit Carrasani und seinen vielen Menschen ist viel Arbeit in das stille Städtchen gekommen. Da kommt nun gar ein Herr, der ein deutsch-uruguayisches Handelsprojekt vortragen will. „Da gehen Sie doch zu den Uruguahern,“ heißt es. „Was haben wir damit zu tun?“

Was haben diese Vertreter der deutschen Interessen überhaupt hier zu tun? Sie stemmeln die Papiere der zivilischen Montevideo und Deutschland hin und her schickend ab. Dazu sind der Konsul und ein Hilfsbeamter erforderlich. Nun ist noch der Herr Gesandte da:

Schmidt, Stiefel. „Ich verleihe die politische Vertretung Deutschlands.“ Im politischen Tagesleben merkt man von einer deutschen Gesandtschaft gar nichts. In den Zeitungen wird sie nicht erwähnt; manchmal, wenn die französische Propaganda besonders artig arbeitet, sucht man nach einer deutschen Verleumdung, nach einer politischen Gegenarbeit. Bergedlich. Auf dem Konsulat klopfen ein paar Haufen deutscher Propagandakristen. Sie verhandeln, und eines Tages wird man sie in den Müllkasten werfen.

Ich meldete mich schriftlich bei dem Herrn Minister an. Ich schreibe für deutsche Zeitungen und wolle den amtlichen Vertreter Deutschlands über dies und jenes befragen. Ich wüßte ja vielleicht mit einem Verleumdungstetendischen treten, Verhandlungen oder Begleitungen führen oder so. Das wolle ich vermeiden. Der Herr Minister, so hieß es, sei täglich zwischen 10 und 12 1/2 zu sprechen. Ich traf ihn um ein Viertel vor 12 im Begriffe wegzugehen. Leider müsse er einen Freund besuchen. Wir gingen ein Stüchchen zusammen.

Ob ich ihn interviewen wolle? Das sei nämlich hier nicht Sitte. — Nein. Ich wolle ihm nur, Belegenheit geben. Aber Uruguah etwas nach Deutschland mitzutellen. — „Uruguah, das interessiert doch eigentlich keinen Menschen.“ Ich sollte doch mal den uruguayischen Gesandten in Deutschland aufsuchen, Herrn Dr. Quarch, der gerade hier sei. — Danke, den habe ich in Hamburg kurz vor meiner Abreise gesprochen, und was er jetzt von Deutschland erzählt, hat er hier in Zeitungsartikeln und in einem Vortrag schon ausgesprochen. — Nach ein paar Minuten verabschiedete ich mich von dem Herrn Gesandten. Zehn Jahre hat er im U. U. die Pressekonferenz geleitet, erzählte er mir nach.

Seiner Aufforderung, doch wieder mal heranzukommen, bin ich nicht gefolgt. Gesandte, die das Band, in dem sie arbeiten, uninteressant finden, interessieren mich nicht. Man soll solche Gesandtschaftsposten einfach freigeht. Sie verursachen unnütze Kosten. Pässe abstemmeln kann jede deutsche Schiffahrtsgesellschaft.

**Vier Briefe aus der Filmbranche.**

Von Stefan Szekely.  
(Nachdruck verboten.)

**Der erste Brief.**  
Hochverehrter Herr Pechmayer!  
Im Besitze Ihrer wertigen Zeilen befreie ich mich, Ihnen mitzutellen, daß die eingesandten Filmthemen in höchstem Grade meinen Beifall gefunden haben. Ich kann wohl sagen, daß ich, seitdem ich in der Filmbranche tätig bin, noch keinen so feinen Kopf gefunden habe, der mit so vielen und so ausgezeichneten Ideen zu mir gekommen wäre. Es wird mir das größte Vergnügen sein, so hervorragende Themen aufzuarbeiten, und ich möchte nicht umhin, Ihnen zu verraten, daß Sie Glück haben, gerade mich gefunden zu haben, mich, der ich Ihre Fähigkeiten richtig schätzen kann und der nicht die ungünstige Lage eines andern ausnutzt. Ich glaube, nicht erst verifizieren zu müssen, daß auch Sie kein „Nichtes“ Geschäft machen werden.

Ich zeichne mit herzlichsten Grüßen  
Ihr ergebener  
Krachnayer.

**Der zweite Brief.**  
Geehrter Herr Pechmayer!  
Ihre wertigen Zeilen habe ich erhalten. Ich teile Ihnen mit, daß ich auf Grund Ihrer Ideen bereits drei Stücke beendet habe und demnächst auch verlaufen werde. Sie wissen, daß bei uns in der Filmbranche solche Sachen eine

Seitlang zu dauern. Sie müssen geduldig abwarten. Es kommt alles an die Reihe. Nebenbei mußte ich auch noch vier andere Stücke — für Pola Negri, Jenni Jonten, Sari Chaplin und — na, wie heißt er doch gleich — Ray Dindin — schreiben. Schließlich hat man doch auch noch eigene Ideen. Wie Sie selbst!

Ihr ergebener  
Krachnayer.

**Der dritte Brief.**  
Herrn Pechmayer!  
Ich sagte Ihnen schon einmal, Sie möchten warten. Uebrigens habe ich auch nur zwei Stücke nach Ihren Ideen geschrieben und auch das muß noch überarbeitet werden. Und übrigens sind seither im ganzen erst sieben oder acht Monate vergangen; ich möchte also wissen, was Sie wollen. Und ich muß Ihnen erklären, daß Ihr Brief mich ganz mißtrauisch gemacht hat. Schließlich werden Sie noch sagen, daß ich die Ideen zu den vierzehn Stücken, die ich inzwischen geschrieben habe, alle von Ihnen gestohlen habe. Da hört doch alles auf. Wenn ich das eine Stück fertig habe, kriegen Sie Geld.

Hochachtungsvoll  
Krachnayer.

**Der vierte Brief.**  
Nun hören Sie aber, Pechmayer!  
Wenn Sie mich noch einmal zu belästigen wagen, dann werde ich Ihnen den Standpunkt klarmachen! Hat man was schon gehört? Was gehen mich eigentlich Ihre Ideen an?! Was denken Sie sich denn überhaupt? Wissen Sie, da mir täglich hundert und aber hundert Ideen eingesandt werden? Was weiß ich, was für eine Feelei die von Ihnen gemeldet ist! Es ist Zeit, daß Sie sich dünne machen!

**Neues aus aller Welt.**

**Reimann verhaftet.** Der sächsische Humorist Hans Reimann, der vor einiger Zeit ein „Der Geemich“ genanntes Buch mit Anekdoten über den früheren König von Sachsen herausgegeben hatte, wurde in Breslau am Montag im August als er in einem Saale einen Vortrag beginnen wollte, auf Veranlassung des früheren Königs von Sachsen durch Kriminalbeamte verhaftet.

**Racheakt gegen Professor Sombart.** Am Dienstag vor mittag ereignete sich auf dem Berliner Untergrundbahnsteig Fehrbelliner Platz ein Unfall, der durch die Zeitgegenwart des Zugführers ohne schwere Folgen blieb. Unberittensprofessor Werner Sombart, der im Begriff war, nach Berlin zu einer Univerfität zu fahren, wurde von einem Studenten auf die Schienen gestoßen. Der Zugführer brachte noch rechtzeitig den Zug zum Halten, sodas Professor Sombart gerettet werden konnte. Er erlitt einen Nervenschock und wurde nach seiner Wohnung gebracht. Der Student wurde festgenommen und gab an, die Tat aus Rache gegen Professor Sombart begangen zu haben.

**Kranzniederlegungen am Berliner Bismard-Denkmal.** Das Denkmäl des Altreichskanzlers auf dem Königplatz in Berlin war am Dienstag das Ziel zahlreicher Bismard-Bekehrer. Schon am frühen Vormittag wurde es von zahlreichen Deputationen über und über mit Kranzpenden befangen. Turnerschaften, Jugendverbände, Offiziersvereinigungen und nationalgefante Arbeiter waren mit Kranzpenden erschienen. In verschiedenen Seiten wurden vom Sockel aus Anfrachen gehalten. Um 12 Uhr erschien eine Abordnung des Deutschen Ostmarkenvereins. Die Kranzniederlegung begleitete Generat von Krißberg mit dem Geländnis: „Wir haben den Willen, das Reich zu stützen und der Wille ist die Welt.“ Diese Worte wurden von dem inzwischen auf Tausende angewachsene Publikum mit Heilrufen aufgenommen. Wiederholt erschallte das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“.

**CONTINENTAL**

Die schreibende Addier- und Subtrahier-Maschine für Kasse, Buchhaltung, Betrieb, Lohnbüro kurz überall wo gerechnet wird.

**VERKAUF:**

**BUNNAG**

BUCHHALTUNGS-MASCHINEN G. M. B. H.  
CHEMNITZ, SCHADESTR. 18  
TELEFON: 1111  
9997, 9998, 9999

Von mittlerer Maschinenfabrik Kleinstadt Nordbayern wird **tüchtiger, gewissenhafter Techniker oder Ingenieur** flottes, scharfer Zeichner, zum baldigen Eintritt gesucht. Nur arbeitsfreudige Herren, die praktische Erfahrung in der Konstruktion moderner Krißions- und Excenterpressen nachweisen und selbständig arbeiten können, wollen ausführliche Angaben mit Gehaltsansprüchen einreichen unter Offerte N. 1302 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

**Größere Anzahl Mädchen** für leichtere Beschäftigung gesucht. Guter Tariflohn. Unterkunft im Mädchenheim.  
**Peters Union, A.-G.**  
Zweigfabrik Corbach i. Walded.

**Seriösen Herren** abgebauten Beamten, bietet sich glänzende Verdienstmöglichkeit durch Übernahme von **Vertretungen.** Angenehme Tätigkeit am Orte gegen hohe Bezüge. Näheres erfahren Sie durch Angebot unter A. T. 1379 an das Auer Tageblatt.

**Tüchtige Schnitt- u. Stanzenschlosser** stellt noch sofort ein **Erzgebirgische Schnittwerkzeug- und Maschinenfabrik G. m. b. H.** Schwarzenberg i. Sa.

**2 Holzbildhauer** finden dauernde Beschäftigung bei **Ernst Köhler & Söhne, Möbelfabrik, Schleiß i. W.**

**Geübte Plätterinnen** sowie **Knopflöcherinnen** werden gesucht. Angebote unt. A. T. 1388 an das Auer Tagebl. erb.

**la dänisch. Molkereibutter** in Postpaketen à 2 Pfund, franco, inkl. Verpackung 21.— Mit **A. Deussing, Verlanbauhaus, Niebüll i. Nordfriesw.**

**Wünschen Sie** eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Besitz zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen.

**So inserieren Sie** im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

**Täglich frische, allerfeinste Molkereibutter** versende regelmäßig d. ganze Jahr in Postpaketen von 9 und 5 Pfund

**ab Molkerei** zu billigst gestellten Tagespreisen gegen Nachnahme od. Vorkasse. Postversand seit 30 Jahren. Erste Referenzen.

**H. Klopp, Marne** (Schleswig-Holstein).

**!! Sommersprossen !!** Ein einfaches wunderbares Mittel tells gern jedem tollens mit. **Dr. M. Poloni, Hannover 0.87, Gönnerstr. 30 A**



**Ursula Müllers Kochmischung: Nidli-Morgendoff**  
In allen Haushalten. In Gemüßgärten. Gefährlich für Feinde!

**Mk. 6-10 000** v. 2 tücht. Fachl. f. gewinnbr. Metallwfab. **sofort gesucht.** Hohe Verg. bei Ia Bürgsch. od. Bestellung. Umgeb. u. A. T. 1380 an d. Gescht. d. Bl.

**Gelegenheitskauf** Wegen Fabrikneubau und Schaulagerumbau verkaufen wir besonders preiswert fix und fertig ausgestellte Musterstücke **180 große und kleine Radreifen. 30 Rämme. Herbe auch Gabelstapler.** Abf. **Geisinger Ostengesellschaft, Fabrik für Eisen, Herbe, Belgien, Crimmitschau. Tel. 30.**